

Der Ardex-Tower:

24 Etagen für eine urbane Zäsur



Wenn die neue Hauptverwaltung des Bauchemie-Herstellers Ardex fertig ist, hat die Stadt Witten, am südlichen Rand des Ruhrgebietes auf halben Weg zwischen Dortmund und Hagen gelegen und bislang weitgehend ohne architektonische Highlights, ein Ausrufezeichen bekommen.



Zeichnungen: Gerhard Spangenberg Architekt

Der Bauchemie-Hersteller Ardex GmbH will am Stammsitz in Witten für die Zukunft bauen. Im Rahmen des Standortausbaus unter dem Projektnamen „Ardex-Campus“ investiert das Unternehmen mehr als 100 Millionen Euro in eine neue Hauptverwaltung, den Ausbau der Produktion und in ein neues Logistikzentrum. Das hat auch Auswirkungen auf das Stadtbild von Witten und das urbane Gefüge.

Die neue Hauptverwaltung, der Ardex-Tower, dient dabei als Orientierungs- und Identifikationsmarke für Stadtbewohner genauso wie für die Mitarbeiter und Besucher des Unternehmens. Es sei der höchste Neubau im Ruhrgebiet seit mehr als zehn Jahren, erklärt

Mark Eslamlooy, CEO der Ardex-Gruppe. Gleichzeitig bilde er eine Einheit mit den drei vorhandenen Gebäuden auf der Südseite, also der historischen Villa, dem Informationszentrum und dem Forschungs- und Entwicklungszentrum. So entsteht ein eigener öffentlicher Raum, der der Stadt als Mehrwert zugutekommt.

Ausgangspunkt sind die drei bestehenden Solitärbauwerke auf der Südseite des straßenbegleitenden Firmengeländes. Sie dienen mit ihrer jeweils charakteristischen Gestalt den Schwerpunkten „Repräsentation“, „Externe Kommunikation“ und „Forschung“. Der Hang wird als zusammenhängender Park mit geschwungenen Höhenwegen gestaltet, in dem die Einzelbaukörper campusartig aufeinander bezogen sind.

Auf der Nordseite der Friedrich-Ebert-Straße liegt nahezu eben das eigentliche Werksgelände, das erweitert werden soll. Gegenüber dem Park entsteht



Die spektakuläre Architektur des Ardex-Towers spielt mit den Gegensätzen: Links davon die historische Villa, der Stammsitz des Unternehmens, und andererseits nahezu eben das eigentliche Werksgelände.

Campus als „dialogisches Prinzip“: Fragen an den Architekten:

Q Herr Spangenberg, Sie haben zahlreiche eindrucksvolle Bauten entworfen, darunter das Exzenterhaus in Bochum und den Allianz-Tower in Berlin. Was hat Sie an dem Auftrag gereizt, einen neuen Gebäudekomplex für Ardex zu planen?

A Zum einen die momentane, „unfertige“ städtebauliche Situation, die unter einem herausfordernden Entwicklungsdruck steht und das Potenzial hat, sich in unterschiedliche Richtungen und vielfältigen Ausprägungen zu formen und zu verfestigen.

Q Mittelpunkt des Ardex-Campus wird die neue Hauptverwaltung, ein schlankes Hochhaus mit 90 Metern Höhe. Was hat den Aus-

schlag für diesen Entwurf gegeben?

A Der städtebauliche Entwurf arbeitet den Hang des Ardex-Höhenzuges mit seinen drei bestehenden Solitärbauten heraus und setzt sie in dialogische Beziehung zum neuen Ardex-Tower. Dieser steht seinerseits als Hochpunkt im flachen Feld der Produktionshallen und bezieht sich mit seinen gekippten und geneigten Fassadenfeldern auf sein Gegenüber. Es entsteht als urbane Verfestigung und örtliche Verankerung eine räumliche Aufweitung beidseitig der Friedrich-Ebert-Straße in Form eines Doppelplatzes.

eine offene Pflasterfläche, getrennt durch die Friedrich-Ebert-Straße. In der Mitte wird die neue Hauptverwaltung, der Ardex-Tower, gebaut. Er entsteht als schlankes Hochhaus, eingebettet in die Werksanlage. Die Konstruktion des Hochhauses besteht aus einem diagonalen Stützenträgerwerk, das an den Außenkanten der Deckenplatten ansetzt. Auf diese Weise entstehen stützenfreie, weitgespannte Geschossebenen. Das 90 m hohe und 24-geschossige Gebäude ist geprägt durch seine vergleichsweise filigrane Konstruktion und gleichzeitig kraftvolle Erscheinung. Zudem ist es so gebaut, dass viel Tageslicht einfällt.

Das rhombische Tragwerk des Towers ist als

geschlossenes Netz konstruiert. Das Gebäude bekommt so eine einfache und elegante statische Lösung, die Material und Querschnitt spart. Die Glasfassade ist als flexibler Filter von Umwelteinflüssen ausgebildet. Sie kann variabel und stufenlos ungehinderten Ausblick gewähren und durch Ausstellfenster natürlich be- und entlüften. Ein flexibler Sonnenschutz trägt zur Konditionierung des Raumklimas bei. Bei direkter Sonneneinstrahlung wird die Strahlungswärme, sofern sie nicht für den winterlichen Wärmegewinn herangezogen wird, durch einen temporär gebildeten „Schacht“ zwischen Glasebene und Sonnenschutzbehang aufwärts abgeführt.